



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die poetische Ukraine

Bodenstedt, Friedrich

Stuttgart [u.a.], 1845

Erste Abtheilung. Dumen aus dem XVI. Jahrhundert

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62232)

Erste Abtheilung.

Damen aus dem sechzehnten Jahrhundert.

Vom Frühlicht bis zum Abend, vom Abend bis zum Morgen flogen
gestählte Pfeile, klrirten Helme unter Säbelhieben, schwankten todbringende
Lanzen auf golowzischer Erde. Unter dem Hufschlag der Rosse erzitterte
die schwarze Erde, die mit weißen Knochen besäete, mit Blut getränkte . . .
Verderben erwuchs aus der blutigen Saat.

Sgorölied.

Erste Duma.

Die Flucht der drei Brüder aus Asow.

Das sind keine Nebel, die dort von Asow der Stadt her-
ziehen,

Es sind drei Brüder, die fort aus schwerer Gefangenschaft
fliehen,

Zwei reiten auf schnellen Säulen,

Muß der dritte zu Fuß nacheilen;

Doch die Steine die spizen

Und die Wurzeln rizen,

Schmerzt der Fuß ihm von Wunden und schlimmen Beulen;

Troff das Blut ihm nieder von den Füßen zur Erde.

Er ereilt seine Brüder, fleht mit Wort und Geberde:

„Wartet mich Brüder, haltet an eure Pferde!

Laßt mich mit euch reiten,

Euch zu den Städten der Christen begleiten.“

Hört der Zweite die Klagen,

Thät den Aelt'sten befragen;

Sub der Aelt'ste an dies ihm zur Antwort zu sagen:

— Hast du vergessen schon was wir gelitten? . . .
Lassen wir uns durch den Bruder erbitten,
Werden die Feinde uns erreichen, erschießen,
Oder auf's Neue in Fesseln schließen! —

Sat der Jüngste auf's Neue

Also die Zweie:

„Wollt ihr nicht, daß ich mit euch reite,
Wendet Brüder eure Pferde zur Seite,
Steigt ab Beide,
Grabt mir ein Grab auf der Haide,
Und legt mich in die tiefe Erde,
Daß ich nicht den Vögeln zum Fraße werde!“

Sah der Zweite ihn zu unterbrechen an

Und dies Wort zu sprechen an:

— Das wäre nach unerhörtem Brauche,
Daß ich mein Schwert in Bruderblut tauche,
Und mit dem spitzen Speer, den ich trage
Dir Abschied sage. —

„Wollt ihr so nicht von mir scheiden,
Dann bitt' ich euch beiden
Dornenbüsche vom Feld zu schneiden
Und von Zeit zu Zeit auf den Weg zu streuen,
Daß mir eure Spuren erkenntlich seyen?“

Und durch die wüste Haide
 Sagen weiter Beide —
 Fühlt Mitleid der Zweite der Brüder,
 Und hin und wieder
 Vom Pferd steigt er nieder,
 Reißt von den Dornenbüschen die Zweige,
 Daß er dem Jüngsten die Pfade zeige,
 Doch wie sie die Straße von Murawsk¹ hinfliehen
 Keine Dornenbüsche im Feld mehr blühen.
 Läßt sich der Zweite erweichen, reißt das Futter von den
 Kleidern,
 Es dem Bruder zum Zeichen auf den Weg hinzuschleu-
 dern.

Und dem Jüngsten die Spur verschwindet,
 Er keine Zweige mehr findet,
 Sieht nur die rothen Taffetsegen,
 Rafft sie auf, thät sie mit Thränen nehen.

„Was deuten die Segen, was hat sich begeben?
 Sind meine Brüder wohl nicht mehr am Leben?
 Während ich im Gebüsch der Ruhe pflegte
 Man sie von Asow verfolgte, erreichte, erlegte! —
 Und sind sie todt,
 O, so helfe mir Gott

Zu erreichen
 Die Leichen
 Der Brüder Beide
 Sie zu begraben auf kahler Haide!"

Doch steh', ihm auf den Fersen drei Feinde sind:
 Der Hunger, der Durst und der kalte Wind,
 Der von der Haide weht so graufig und kalt —
 Und der arme Kosack unterliegt der Gewalt.

„Genug hab' ich gesucht meine reitenden Brüder,
 Nach Ruhe verlangen die müden Glieder.“

Zu einem Savor-Grabe² kommt er jetzt
 Und hat sich darauf niedergesetzt.

Zu derselbigen Stunde fliegen Adler heran,
 Seh'n den Kosacken mit scharfen Augen an.

Der Kosack den Blick erwiderte,
 Spricht: „Adler graugesiederte!

Traute Gäste seyd willkommen
 Daß ihr bei mir Platz genommen!

Noch einmal werf ich den scheidenden Blick
 Auf Gottes schöne Welt zurück,

Dann fliegt herzu mich zu zerreißen,
 Mir aus der Stirn die Augen zu beißen!

So sprach er, und gab eine Stunde darauf
 Seine Seele zu Gott dem Barmherzigen auf. —
 Flogen die Adler herbei, hackten die Augen aus der Stirn,
 Kamen Raben geflogen, pickten aus sein Gehirn,
 Flogen Raubvögel aller Arten heran,
 Fingen seine gelben Knochen zu nagen an;
 Kamen in wilden Haufen
 Die grauen Wölfe gelaufen,
 Haben den Leichnam zerbrochen,
 Schleppten hinweg die Knochen,
 Und verbargen sie zwischen
 Den Dornengebüschen.
 Und es erscholl all die Weile
 Ein graufig Geheule:
 Das sind die Träger, die ihn zu Grabe bringen,
 Das sind die Sänger, die ihm sein Grablied singen! . . .
 Doch woher hebt der Kuckuck sein bläulich Gefieder?
 Er setzt sich beim Haupt des Kosacken nieder,
 Und er klagt und beweint ihn in jammerndem Ton,
 Wie eine Schwester den Bruder, eine Mutter den Sohn.

Schon die Reiter den Städten der Christen zulenkten;
 Plötzlich seltsame Qualen ihr Herz bedrängten.
 Hub der zweite Bruder an so zum ältesten zu sagen:

„Woher kommen die Sorgen, die uns drücken und
plagen?

Ist vielleicht unser jüngster Bruder erschlagen?
Was werden wir Vater und Mutter sagen,
Wenn sie nach unserm Bruder fragen?“

Hat der Ält'ste das Wort gehört

Und sich also zum Zweiten kehrt:

„Wir sagen bei zwei Herren waren wir Sklaven,
Und als wir Nachts auf der Flucht uns trafen,
Konnten wir ihn nicht aus dem Schlafe treiben,
Ließen ihn so in Gefangenschaft bleiben!“

Und wie der Ält'ste der Brüder das Wort geendet,

Sich der Zweite wieder zum Ältesten wendet:

„Wenn wir Vater und Mutter nicht Wahrheit sagen,
Wird ihr Gebet uns Unglück tragen!“

Und die Brüder dem samar'schen Lande zulenken,
Und halten beim Strome, die Pferde zu tränken.

Kaum vom Pferde gestiegen waren sie,

Da umringt eine Horde Tartaren sie;

Fallen die Ungläubigen her über die Brüder

Hau'n die Kosacken in Stücken nieder,

Streu'n auf dem Felde umher ihre Glieder,

Pflanzen die Häupter den Spitzen der Schwerter auf,
Und verspotten sie und hohnlachen darauf.

¹ Die Straße Murawsk erstreckt sich von der Insel Chortiza, der Residenz des Chefs von Sagarosch, nördlich bis zu den Quellen der Worskla und des Doney. Zwischen Asow und dieser Straße befinden sich große Bairaks, d. h. Hohlwege, Schluchten.

² Wahrscheinlich an den Quellen von Samarka.

Bweite Duma.

Der Tod Fedor Besrodny's.

Bei der Mündung des Dnieprs am grünen Bord
 Hält ein junger Kosack seine Mahlzeit dort;
 Und er speiste fröhlich, nicht dachte, nicht sah
 Daß ihm und seinem jungen Knapp¹ Unglück nah'.

Das sind nicht die Weiden, die da rauschen im Thale,
 Das ist die gottlose Horde der Uschkale;²
 Sie stürzen mit wildem Geschrei heran
 Auf Fedor Besrodny, des Kurenj³ Attaman;
 Sie verwunden ihn, zerfletschen sein Angesicht,
 Doch seinen jungen flinken Knappen erhaschen sie nicht.

Und wie die Horde der Uschkale verschwunden dem Blick,
 Kehrt der Knapp zum Kosack, seinem Herrn zurück,
 Und er wäscht ihm seine tiefen Wunden ab.

Der Kosack nimmt das Wort und spricht zum Knapp:

„Du mein treuer Gefährte, mein Tröster im Leide!
 Geh den Dniepr entlang, horch dem Geschrei auf der Haide;

Ist das Gänsegeschnatter, das mein Ohr durchdringt?
 Ist's Gesang eines Schwans, der sein Todeslied singt?
 Sind's der Ufskale Horden?
 Oder sind's die Kosacken von des Dnieprs Borden?
 Wenn es Gänse oder Schwäne sind, verscheuch' sie gleich,
 Sind's die Ufskale, verbirg mich im dichten Gesträuch,
 Aber sind es Kosacken, die vom Dniepr nah'n:
 Ruf sie zu Fedor Besrodny ihren Attaman!"

Schnell läuft der kleine Knapp
 Das Ufer hinab
 Und von ferne Kosacken erspäht sein Gesicht,
 Und er winkt mit der Mütze und ruft und spricht:
 „Kosacken, legt schnell eure Rähne an,
 Kommt an's Ufer heran,
 Zu Besrodny eurem sterbenden Attaman!"

Wie die Kosacken das hören
 Sie schnell dem Ufer zukehren,
 Binden die Rähne an
 Und eilen zum Attaman.
 Der ruft seinem Knappen sofort
 Und sagt ihm dies Abschiedswort:
 „Du junges, treues Blut!
 Diene auch ferner gut,

Halt immerdar deine Seele von Sünden rein,
 Und du wirst geliebt von allen Kosacken sehn!"
 Und zu Allen, die ihn umgaben dort,
 Sprach er ein freundliches Abschiedswort
 Und gab bald darauf
 Seine Seele zu Gott dem Barmherzigen auf.

Da gruben die Kosacken mit den Säbeln ein Grab,
 Mit ihren Mützen trugen sie die Erde ab,
 Und senkten die Leiche Besrodny's hinab.
 So unter Pfeifen- und Hörnerklang haben
 Die Kosacken ihren tapfern Führer begraben!

D, wohl wußte der Kosack, er würde doppelt leiden,
 Ohne seine treuen Gefährten vom Leben zu scheiden!

¹ Das kleinrussische Wort Tschura, welches von dem polnischen Worte ciura herkömmt und etwa dem deutschen Troßbube entspricht, habe ich überall durch Knappe übersetzt.

² Uščkal — bedeutet Räuber, Pirat. Hier zum Erstenmal begegne ich diesem Ausdrücke in den Volksliedern Kleinrußlands. Wahrscheinlich ist damit eine den Kosacken ähnliche Horde gemeint, welche in Südrußland unter dem Namen Uščkuinicki bekannt war. Man findet in der Geschichte, daß Bagabunden aus der Republik Nowgorod, auf kleinen Fahrzeugen, genannt Uščkui, häufig die Finnen, Permer, Mordwen, Tschere-missen u. s. w. angriffen; es läßt sich annehmen, daß diese eines Ursprungs mit den Obengenannten sind.

³ Attaman eines Kurenj heißt Befehlshaber eines Dorfes von 100—500 bewaffneten Kosacken.

Dritte Duma.

Der Tod Morosenko's. ¹

O Kosack Morosenko! du Stern in der Schlacht!
 Sieh ob deinem Tod die ganze Ukraine klagt.

Klagt die ganze Ukraine, die Kosacken all,
 Auf dem Markt schluchzt die Mutter ob des Sohnes Fall.

Laß, Mutter Morosenko's, keine Thränen mehr sinken:
 Komm, mit uns Kosacken Meth und Wein zu trinken!

„Wie kann ich trinken, mich freuen zu dieser Frist,
 Wenn Morosenko von den Türken erschlagen ist!“

Sieh hinter'm Berg, hinter'm Berg her den Heereszug nah'n,
 Sprengt auf schwarzem Streitroß Morosenko voran;

Hat bis zur flatternden Mähne den Kopf gebeugt,
 Spricht: Wehe! Dort sich des Feindes Land zeigt!

Spring an, mein schwarzes Roß, über'n Strom weg, dorten
 Den Feinden entgegen den Tartarenhorden!

Und er setzt über'n Strom weg — heiß war die Schlacht,
Und Morosenko wird zum Gefangenen gemacht . . .

Und sie setzten ihn auf einen Eichenblock,
Und nahmen ihm seine Stiefel, seinen rothen Rock.

Und aus der blut'gen Brust unter wildem Schmerz
Rissen sie sein Herz, sein so tapferes Herz.

Und man hat ihm ein tiefes Grab geschichtet,
Und über dem Grab einen Hügel errichtet.

„Morosenko! du mit dem stolzen Sinn,
Schau jetzt auf dein Land, die Ukraine hin!“

— Wozu das? Ich liebe mein Land nicht mehr,
Nur mein Roß noch lieb' ich: das führt mir her!

Führt mein Roß her, sattelt mein schwarzes Roß,
Und bindet darauf des Kosacken Geschöß;

Und laßt es den Weg zur Ukraine finden,
Den Kosacken dort meinen Tod zu verkünden! —

¹ Dieser in den Volksliedern Kleinrußlands so gefeierte Kosack, ist ganz unbekannt in der Geschichte. Wie aus verschiedenen Liedern zu ersehen ist, war er Gefährte des Hetmanns Smiergowsky. Er lebte also in der letzten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts.

Vierte Duma.

Von Boguslaw.¹

Von der Mündung des Dnieprs bis zu seiner Quelle hin
 Der Flüsse siebenhundert und viere zieh'n,
 Aber jeder der Flüsse in den Dniepr fällt,
 In den Dniepr, so groß, so berühmt in der Welt!
 Wehet, wehet denn, Winde vom Unterland,²
 Bläst in die Segel weit ausgespannt!
 Sitzt am Steuerruder der junge Kosack,
 Er drehet und wendet sich hin und her,
 Und er schauet hinab auf das schwarze Meer...
 Sieh, ein Schifflein schwimmt einsam durch's Meer dahin,
 Ein Türke sitzt und eine Türkin darin;
 Doch die Türkin, die junge, nicht müßig blickt,
 Und von Seide ein buntes Tüchlein stickt.
 Wem mag sie das Tüchlein wohl wirken,
 Dem Tartaren oder dem Türken?

¹ Bodenstedt, die poetische Ukraine.

Ober wirkt sie es für den jungen Kosack?

— Ja! das Lächlein gehöret dem jungen Kosack! —

¹ Iwan Bogußlaw war Kampfgefährte des Skalosub 1589.

² Unterland — kleinrussisch Nishe — so nannten die Kosacken die an der Mündung des Dnieprs belegenen Landstriche.

Fünfte Duma.

Von Bogdän.¹

O Bogdän, Bogdän du,
 Der Ukraine Hetmann du!
 Sprich, was gehst wie zu tiefem Leide,
 Gehst in schwarzsammtnem Kleide?
 O, bei mir zu Gast der Tartaren
 Räuberische Horden waren!
 Eine Nacht sind sie geblieben,
 Meiner Mutter sie den Kopf abhieben,
 Und mich haben sie beraubt meiner Lieben!
 Geh, Bursch! saddle mein Roß, mein schwarzes Roß!
 Will die Tartaren erreichen,
 Sollen mein Lieb mir weichen!
 Lagern auf dem Felde dem weiten sie,
 Ihr Abendessen bereiten sie.
 Ein Tartar geht auf und ab im Tabor² weit,
 Und er führt bei der Hand eine junge Maid. —
 „Geh' Liebchen, geh' aus dem Wege mir,
 Daß ich diesen Räuber erschlage hier!“

— Ob du ihn tödtest oder nicht,
 Ich weiß daß mir das Herz d'rum bricht!
 Mög'st ihn verfehlen oder erreichen,
 Wirft meine Wangen vor Kummer bleichen!
 O, mein Lieber! laß los,
 Sattle dein schwarzes Roß,
 Du bist nicht mehr mein,
 Ich bin nicht mehr dein!
 Kehre um, spute dich:
 Nimmer, nimmer vergeß' ich dich!...

¹ Ich verdanke dieses Lied einer Sammlung von Volksliedern der Ukraine, herausgegeben von Adam Czarnocki, bekannt unter dem Pseudonymen Jorjan Chodakowski, ein junger polnischer Gelehrter, welcher im Jahre 1827 zu Moskau starb.

Man kann annehmen, daß obiges Lied sich auf die Ereignisse von 1575 bezieht, wo die Kosacken unter Anführung ihres Hetmann's Bogdane Rozynsky, den berühmten Zug nach der Krimm machten. Während dieses Zuges verheerten sie ganz Kleinasien und plünderten Konstantinopel.

² Tabor — ist ein tartarisches Wort und bedeutet eine Wagenburg, womit die Krieger ihre Feldlager zu umgeben pflegten.

Sechste Duma.

Der Tod Iwan Swiêrgowsky's.¹

Als unser tapfere Pan,
 Der Kosackenhetmann
 Iwan Swiêrgowsky, in der Schlacht
 Von den Türken zum Gefangenen gemacht,
 Sie ihm den Kopf vom Rumpfe hieben,
 Spießten ihn auf, ihren Spott damit trieben.

Und sieh, da zieht Gewitterschwer
 Von fern' eine große Wolke her;
 Kommen Schwärme schwarzer Raben geflogen,
 Haben wie dichte Nebel die Ukraine überzogen —
 Liegt's auf dem Volk der Ukraine trüb:
 Es beweint seinen Herrn, der im Felde blieb.

Huben die stürmischen Winde zu sausen an:
 — Wo ist unser Hetmann, der tapfere Pan?
 Flogen kreischende Schwärme von Geiern herzu:
 — Wo truget ihr unsern Hetmann zur Ruh?

Schrie'n die Adler aus den Lüften herab:

— Wo ist Swiërgowsky's des Hetmann's Grab?

Kömmt ein Haufen von Lerchen gezwitschert und fragt:

— Wo habt ihr ihm Lebewohl gesagt?

Der Kosacken Einer zur Antwort gab:

„Zuneben seinem tiefen Grab,

Unfern der Stadt Kilia genannt,

An der Grenze vom Türkenland!“ —

¹ Iwan Swiërgowsky, ein berühmter Kosackenchef, wurde im Jahre 1574 auf einem Zuge gegen die Türken getödtet, welchen er auf Wunsch Iwan's des Armeniers, Hospodar der Wallachei, unternommen hatte.